

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Korps- bzw. Armeereserven*). Auch einige zur Verfügung der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und der Obersten Heeresleitung stehende Divisionen waren zunächst noch verhältnismäßig nahe hinter der Front untergebracht.

Schon während der letzten Phase der „Blücher“-Offensive hatte das A.D.R. 7 den Gruppen, die nicht mehr an dem eigentlichen Angriff beteiligt waren, befohlen, mit der Erkundung und dem Bau einer Hauptwiderstandslinie sowie einer Artillerieschützstellung zu beginnen. Nach der endgültigen Einstellung des Angriffs war dann an der ganzen Armeefront mit dem Stellungsbau begonnen worden.

Es war von vornherein klar, daß ein Ausbau von Stellungssystemen und Kampfzonen nach Art der in mehrjähriger Arbeit entstandenen Abwehrfronten hier unmöglich war. Die Vorbereitungen für weitere eigene Angriffe, häufiger Divisionswechsel, die Notwendigkeit, die zur Verfügung stehende Zeit im weitesten Umfange zur Kampfausbildung und Ruhe auszunutzen, vor allem aber die geringen Feldstärken und der Mangel an Arbeitskräften ließen das an sich erstrebenswerte Ziel, so schnell als möglich wieder abwehrkräftige Stellungen zu haben, nicht erreichen. Ausnahmen gab es nur da, wo — wie z. B. zwischen Dife und Wisne — alte, noch brauchbare Grabensysteme in die vordere Kampfzone einbezogen werden konnten. Die Verteidigungsfähigkeit der neuen Abwehrfronten mußte daher im allgemeinen eine geringe sein, und es war zu erwarten, daß der Feind jede Gelegenheit benutzen würde, um an diesen Abschnitten Angriffserfolge zu erzielen, insbesondere unter Ausnutzung des Moments der Überraschung und mit weitgehender Verwendung von Panzerwagen, die sich in der letzten Zeit zu einem immer bedeutungsvolleren Kriegsinstrument entwickelt hatten.

Diesen unvermeidlichen Nachteilen galt es zu begegnen. Neben den verschiedensten Einzelmaßnahmen — größtmögliche Sicherstellung der Nachrichtenverbindung, schachbrettartiger Einsatz von Maschinengewehren, Tankgeschützen, Tanksperrern u. a. m. — war dies nach Überzeugung der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und der D.S.L. vor allem durch eine weitgehende Tiefengliederung zu erreichen. An Stelle des bisherigen Vorfeldes von einigen hundert Metern Tiefe, das sich bei ausgebauten Stellungen bewährt hatte, mußte daher auf den neuen, nicht ausgebauten Fronten, soweit dort nicht mit baldiger Fortsetzung des Angriffs zu rechnen war, auch in ruhigen

*) Die Zahl der Korps- und Armeereserve-Divisionen wechselte mehrfach.